

ZUP-Themenschwerpunkte und Themenhefte schnell erreichbar

Neu aufgeschaltet unter: www.umweltschutz.zh.ch/zup sind die bereits erschienenen Themenhefte und Themenschwerpunkte der Zürcher Umweltpraxis. Ein Kurzbeschreibung hilft bei der Einordnung und Orientierung. Ebenfalls hier verfügbar sind ausserdem die allgemeine Artikelsuche aller bisher erschienenen Beiträge, die Daten der kommenden Ausgaben sowie Infos für Autoren. Sie können uns auch per Mail kontaktieren, zum Beispiel unter kofu@bd.zh.ch bzw. isabel.flynn@bd.zh.ch.

www.umweltschutz.zh.ch/zup → Themenhefte und Themenschwerpunkte



Projekte und Programme zur Emissionsverminderung im Inland

Hersteller und Importeure fossiler Treibstoffe sowie Betreiber fossil-thermischer Kraftwerke sind gemäss CO₂-Gesetz dazu verpflichtet, einen Teil der verursachten CO₂-Emissionen ganz, respektive teilweise, durch Massnahmen im Inland zu kompensieren. Zur Erfüllung dieser Pflicht können Projekte oder Programme zur Emissionsverminderung im Inland durchgeführt werden. Nachgewiesene Emissionsvermindernungen können bescheinigt oder direkt an die Pflichterfüllung angerechnet werden.

Bundesamt für Umwelt BAFU, 2017
www.bafu.admin.ch/uv-1315-d



Ressourcenpolitik Holz – Strategie, Ziele und Aktionsplan

Die Ressourcenpolitik Holz hat zum Ziel, dass Holz aus Schweizer Wäldern nachhaltig und ressourceneffizient bereitgestellt, verarbeitet und verwertet wird. Sie leistet damit einen grossen Beitrag an die Wald-, Klima- und Energiepolitik. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat die Federführung für diese Politik inne. Sie ist mit den Partnern abgestimmt. Zur Umsetzung dient der Aktionsplan Holz mit den drei Schwerpunkten «Optimierte Kaskadennutzung», «Klimagerechtes Bauen und Sanieren» sowie «Kommunikation, Wissenstransfer und Zusammenarbeit».

Bundesamt für Umwelt BAFU, 2017
www.bafu.admin.ch/ud-1102-d



Wandel der Landschaft

Im Rahmen des Landschaftsbeobachtungs-Programms LABES werden Zustand und Entwicklung der Landschaft in der Schweiz anhand verschiedener Indikatoren dokumentiert und beurteilt. Als innovative Landschaftsbeobachtung erfasst LABES einerseits physische Landschaftsqualitäten und macht andererseits Aussagen zur Wahrnehmung der Landschaft durch die Bevölkerung. Der Bericht dokumentiert den Landschaftswandel in den letzten Jahrzehnten. Im Hinblick auf die Entwicklung der Landschaftsqualität besteht in vielerlei Hinsicht nach wie vor Handlungsbedarf.

Bundesamt für Umwelt BAFU, WSL 2017,
www.bafu.admin.ch/uz-1641-d



«umwelt» zur Wasserqualität

Das Magazin «umwelt» 1/2017 des BAFU beschäftigt sich mit dem Thema Wasserqualität. Der Schweizer Gewässerschutz ist eine Erfolgsgeschichte. Doch auch hierzulande ist die Wasserqualität nicht überall so, wie sie sein sollte. Schuld daran sind unter anderem die Mikroverunreinigungen. Die Publikation zeigt auf, welche Meilensteine bereits erreicht wurden und wo noch Defizite liegen.

Bundesamt für Umwelt BAFU, 2017
www.bafu.admin.ch/mag-1701-d



Leitfaden für mehr Biodiversität

So vielfältig die Biodiversität sein kann, so vielfältig sind auch die Möglichkeiten, sie zu fördern. Ein neuer Leitfaden stellt erfolgreiche kommunale Projekte vor und zeigt, wie jede Gemeinde von Biodiversität profitieren kann. Der Leitfaden beinhaltet Praxisbeispiele aus zwölf Gemeinden, Handlungsanleitungen für Planung und Kommunikation sowie eine umfangreiche Linkliste für weiterführende Informationen. Herausgeber ist der Schweizerische Gemeindeverband (SGV).

PUSCH, Zürich, 2017
Telefon 044 267 44 11
mail@pusch.ch, www.pusch.ch



Solarenergie-Potenzial

Mit der interaktiven Anwendung sonnen-dach.ch stellt der Bund ein Instrument zur Verfügung, welches eine einfache Abschätzung des Solarenergie-Potenzials einzelner Gebäude ermöglicht. Der Kanton Zürich nutzt diese Grundlagen und verknüpft sie mit Angaben der kantonalen Raumplanung.

Geografisches Informationssystem (GIS-ZH)

Kleine Haushalte brauchen mehr Wohnfläche

Die Zürcherinnen und Zürcher beanspruchen durchschnittlich 45 Quadratmeter Wohnfläche pro Kopf. Allerdings existieren grosse Unterschiede. Eine Studie des Statistischen Amtes geht den verschiedenen Einflussgrössen auf den Wohnflächenverbrauch auf den Grund. Kleiner wird der Wohnflächenverbrauch pro Person, je mehr Leute in einem Haushalt wohnen oder je teurer das Wohnen ist.

www.statistik.zh.ch

(Siehe auch Beitrag Seite 31)

Landschaften weiter unter Druck

Landschaften sind für unsere Lebensqualität und die Standortattraktivität der Schweiz bedeutend. Sie sind indes weiterhin unter Druck: Die neuen Resultate der «Landschaftsbeobachtung Schweiz» zeigen, dass die Landschaften kontinuierlich an Qualität verlieren. Nur punktuell sind Verbesserungen festzustellen, etwa dank Revitalisierungen von Fliessgewässern.

www.bafu.admin.ch, www.wsl.ch

Programm Wärmeverbände der Stiftung KliK

Wer den Bau oder die Erweiterung eines kleinen oder mittleren Wärmeverbands mit Abwärme oder erneuerbaren Energien plant, kommt dank dem neuen Programm Wärmeverbände schnell und unbürokratisch in den Genuss einer Förderung durch die Stiftung KliK. Die Förderberechtigung basiert auf nur wenigen grundlegenden Angaben zum Wärmeverbund. Die Gesuchstellung sowie eine Beratung und Vorabklärung durch den Branchenverband InfraWatt ist kostenfrei.

www.klik.ch

Bevölkerung verbringt täglich eineinhalb Stunden im Verkehr

Die Schweizer Wohnbevölkerung legte 2015 im Inland pro Person und Tag durchschnittlich 36,8 Kilometer zurück und brauchte dazu 90,4 Minuten. Verglichen mit dem Jahr 2010 hat sich die Tagesdistanz pro Person kaum verändert. Wichtigstes Verkehrsmittel bleibt

mit einem Distanzanteil von 65 Prozent das Auto. Erneut etwas dazugewonnen hat die Bahn: Ihr Anteil stieg gegenüber 2010 von 19 auf 20 Prozent. Dies geht aus dem «Mikrozensus Mobilität und Verkehr» hervor, einer vom Bundesamt für Statistik (BFS) und vom Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) gemeinsam durchgeführten Erhebung. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Agglomerationen legen mit 34,8 Kilometern pro Person und Tag deutlich kürzere Strecken zurück als die Bevölkerung der übrigen Landesteile (42,5 km). Ausserdem benutzen sie weniger das Auto und dafür häufiger den öffentlichen Verkehr.

www.bfs.admin.ch

(Siehe auch Beitrag Seite 29 und Seite 31)

Knapp 60 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien

Der Strom aus Schweizer Steckdosen stammt zu 58 Prozent aus erneuerbaren Energien: zu 53 Prozent aus Grosswasserkraft und zu rund 5 Prozent aus Photovoltaik, Wind, Kleinwasserkraft und Biomasse. 21 Prozent stammen aus Kernenergie und knapp 2 Prozent aus Abfällen und fossilen Energieträgern. Für 19 Prozent des gelieferten Stroms sind Herkunft und Zusammensetzung nicht überprüfbar. Dies zeigen die Daten zur Stromkennzeichnung im Jahr 2015.

www.bfe.admin.ch

Hamburg sperrt Haupt-Verkehrsadern für Diesel-Autos

Als erste deutsche Grossstadt will Hamburg per neuem Luftreinhalteplan des Senats zwei Hauptverkehrsstrassen ganzjährig für ältere Diesel-Fahrzeuge sperren (Abgasnorm Euro 5 oder schlechter). Damit ist die Mehrheit aller Diesel-Autos betroffen. Darunter sind viele recht neue Wagen, denn Euro-5-Diesel wurden noch bis 2015 in grösserer Zahl zugelassen. Hamburg reagiert mit dem Schritt auf die anhaltend schlechte Luftqualität in innerstädtischen Quartieren.

Quelle: Manager-Magazin
(Siehe auch Beitrag Seite 5)

Wald – einfach erlabe!

Die beliebte App «züriwald – einfach erlabe» wurde neu überarbeitet und aktualisiert. Nun stehen 19 Wanderungen zur Verfügung, auf denen jedermann Spannendes entdecken kann. So wird das Smartphone zu einem elektronischen Wanderführer speziell für Familien und Schulklassen.

www.zueriwald.ch → wald für alle – exkursionen

Zu hohe CO₂-Emissionen von Neuwagen

Seit dem 1. Juli 2012 gelten in der Schweiz analog zur EU CO₂-Emissionsvorschriften für neue Personenwagen. Bis 2015 hätten so die Emissionen der erstmals zum Verkehr in der Schweiz zugelassenen Personenwagen im Durchschnitt auf 130 Gramm CO₂ pro Kilometer gesenkt werden sollen. Die Schweizer Autoimporteure verfehlten diesen Zielwert nach 2015 auch 2016, was mit Sanktionen in der Höhe von rund 2.4 Millionen Franken gebüsst wurde. Der Durchschnittsverbrauch der neu zugelassenen Personenwagen nahm ein Prozent auf 5.79 Liter Benzinäquivalent pro 100 Kilometer ab.

www.bfe.admin.ch

(Siehe auch Beitrag Seite 5)

Elektromobilitätskonzepte für Parkhäuser und Tiefgaragen

Das Erstellen von geeigneten Ladeinfrastrukturlösungen bedarf einiges an fachmännischem Wissen. e'mobile bietet professionelle Beratung für Elektromobilitätskonzepte in Parkhäusern, Tiefgaragen oder grösseren Anlagen an. Die Betreiber der Parkhäuser der Uni Irchel in Zürich wie auch des BIZ in Basel nutzen bereits die Expertise von e'mobile, von der umfassenden Bedarfsabklärung bis hin zu Lademanagement- und Abrechnungssystemen.

e'mobile, christian.frei@electrosuisse.ch

Anhaltend hohe Pestizidbelastung in kleinen Bächen

Kleine Fliessgewässer sind mit einer Vielzahl von Herbiziden, Fungiziden und Insektiziden belastet. Eine im Auftrag des Bundesamts für Umwelt erstellte Studie zu fünf Schweizer Bächen zeigt: In keinem Fall wurden die gesetzlichen Anforderungen an die Wasserqualität eingehalten.

www.eawag.ch

Hochwasserrückhalteraum schützt Winterthur

Die Eulach tritt selten über die Ufer. Doch kommt es dazu, drohen Überschwemmungen im Stadtzentrum Winterthurs und damit Schäden von mehreren hundert Millionen Franken. Nun wurde der Hochwasserrückhalteraum Hegmatten in Winterthur nach zwei Jahren Bauzeit planmässig fertiggestellt. Damit ist die Winterthurer Innenstadt wesentlich besser vor Hochwasser geschützt. Das Schadenpotenzial wurde um 75 Prozent oder 300 Millionen Franken reduziert.

www.hegmatten.zh.ch